

# Gemeinde Jesu im Aufbruch

## Predigtreihe zur Apostelgeschichte

### Heute Kapitel 18, 1-11 u. 24-28: ... rede und schweige nicht

Wie bringt man eine Runde Frauen in der Midlife-Crisis zum schweigen?

Ganz einfach – Man muss nur sagen: "Jetzt reden mal alle der Reihe nach - und den Anfang macht die Älteste von Euch!" ☺

Sicher kennt Ihr das Sprichwort: „Reden ist Silber – Schweigen ist Gold!“

Während Corona sind wir in den Gottesdiensten ja zum Schweigen gezwungen – wir dürfen nur hören, statt zu singen.

Während meiner Kindheit in der DDR war das Schweigen an manchen Stellen überlebenswichtig. Freie Meinungsäußerung könnte zu richtig krassen Problemen führen – im schlimmsten Fall jahrelange Gefängnisstrafen.

Aber auch im ganz normalen Alltag gibt es Situationen, in denen es besser ist zu schweigen.

Ich hatte in meiner Zeit als Landschaftsgärtner zum Beispiel einen cholerischen Polier. Das war eigentlich ein feiner Kerl – aber es gab Tage, an denen man am Besten einfach nix gesagt hat.

Schweigen ist Gold!

Aber wie ist das mit dem Glauben? Wie geht es uns da? Haben wir hier eher gelernt, den Mund aufzumachen? Oder schweigen wir lieber?

Heute wird ja gern dieser Satz zitiert: "Predige das Evangelium zu jeder Zeit; wenn nötig, benutze Worte."

Aber ist es richtig, daraus eine Regel zu machen?

Es ist gut, wenn unser Leben eine anschauliche Predigt des Evangeliums ist.

Aber sollen wir deshalb nur noch in unvermeidlichen Ausnahmefällen die gute Nachricht von Jesus weitersagen?

Heute wollen wir uns weiter mit Paulus und der Apostelgeschichte befassen.

Paulus hat viel Leid erlebt, weil er eben nicht geschwiegen hat. Er hätte allen Grund zu sagen: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“

In 2. Korinther 11, 24-25 beschreibt er mal die Folgen davon, dass er nicht geschwiegen hat, wenn es um den Glauben geht:

*24 Von den Juden habe ich fünfmal die »vierzig Hiebe« weniger einen bekommen.*

*25 Dreimal wurde ich mit der Rute geschlagen, einmal wurde ich gesteinigt, dreimal habe ich einen Schiffbruch erlebt.*

Paulus hätte es wirklich leichter haben können –wenn er es nur beherzigt hätte, dass Schweigen Gold ist!

Er hätte das Evangelium doch auch einfach vorleben können... Aber nee...

Auch direkt vor unserm Abschnitt in Apostelgeschichte 18 gab es Stress – in Philippi wurde er geschlagen und eingesperrt, in Athen erntete er eine Menge Spott...

Aber jetzt kam er nach Korinth.

Was war das damals für eine Stadt? Korinth war eine ganz moderne Stadt und hatte sich zu einem der wichtigsten Handelszentren zwischen dem Orient und Europa entwickelt. Hier fand ein reger Austausch statt – nicht nur von Waren, sondern auch von Gedanken, Kulturen, Religionen, Philosophien und Lebensgewohnheiten. Irgendwie gab es in Korinth alles – und somit eben auch eine Menge Götzendienst und moralische Abgründe.

In den Augen von Paulus, der ja mal ein Pharisäer war, muss Korinth ein wahres Sodom und Gomorra gewesen sein. Und in diese Stadt kommt er nun. Zunächst läuft alles gut.

Er lernt ein jüdisches Ehepaar kennen, mit denen er eine WG bildet: Aquilla und Priscilla Sie werden enge Freunde und Mitarbeiter von Paulus. Sie bilden aber nicht nur eine WG, sondern auch eine kleine AG. Paulus muss sich den Lebensunterhalt selbst verdienen.

Und weil Aquilla genau wie Paulus ein Zeltmacher ist, gründen sie zusammen eine kleine Firma.

Sicher war die Arbeit hart. Erst die Sachen anfertigen und dann auch noch auf dem Markt verkaufen. Mit einer 40 Stunden Woche war die Arbeit sicher nicht getan.

Und wie passt dann noch der Missionsauftrag rein?

Nach Feierabend war Paulus vermutlich zu müde und am Wochenende musste er sich erholen – also war jetzt bestimmt keine Zeit zum Reden – jetzt war doch sicher Schweigen Gold, oder?

Schauen wir doch mal in den Text:

*4 Jeden Sabbat sprach Paulus in der Synagoge und versuchte, sowohl Juden als auch Griechen ´von der Wahrheit des Evangeliums` zu überzeugen.*

*5 Als dann Silas und Timotheus, von Mazedonien kommend, in Korinth eintrafen, konnte Paulus seine ganze Zeit für die Verkündigung von Gottes Botschaft einsetzen. Mit allem Nachdruck bezeugte er den Juden, dass Jesus der Messias ist.*

*6 Doch alles, was er dafür erntete, waren Anfeindungen und Beschimpfungen. Da schüttelte er den Staub von seinen Kleidern und erklärte: »Ihr habt es euch selbst zuzuschreiben, wenn das Gericht Gottes über euch hereinbricht! Mich trifft keine Schuld. Von jetzt ab wende ich mich an die Nichtjuden.«*

*7 Er verließ die Synagoge und verkündete das Evangelium von da an bei Titius Justus, ´einem Nichtjuden,` der an den Gott Israels glaubte und dessen Haus unmittelbar neben der Synagoge stand.*

*8 In der Folge kam ´kein Geringerer als` Krispus, der Vorsteher der Synagoge, zum Glauben an den Herrn – er und alle, die in seinem Haus lebten. Auch viele andere Korinther, die ´Gottes Botschaft` hörten, glaubten und ließen sich taufen.*

Da war nix mit Schweigen!

Zunächst nutze er sein Wochenende – den Sabbat um über den Glauben zu reden.

Später kamen seine Mitarbeiter – vermutlich mit einer größeren Spende aus Philippi – nachgereist. Dann konnte er sich wieder voll auf seine Arbeit als Missionar konzentrieren. Für Paulus war nicht Schweigen, sondern Reden Gold – weil die gute Nachricht von Jesus so wertvoll ist, dass man sie nicht einmal mit Gold aufwiegen könnte.

Paulus redet also! Aber was redet er eigentlich?

Ich finde es sehr beachtlich, dass Paulus offenbar gar nicht auf die moralischen Missstände in Korinth eingeht! Überhaupt kann ich mich spontan an keine Predigt in der Apostelgeschichte erinnern, in der es um ethische Themen ging. Das finden wir erst in den Briefen, die sich an bekehrte Christen richten.

Scheinbar kann es in Missionsgebieten auch gar nicht zuerst darum gehen, die Menschen für christliche Moralvorstellungen zu gewinnen. Zuerst müssen die Menschen für Christus gewonnen werden. Paulus bezeugt hier das Evangelium – das Jesus der von Gott versprochenen Retter ist – mehr nicht!

Allein um diese Botschaft geht es in Missionsgebieten. Und Deutschland ist wieder zu einem Missionsgebiet geworden! Die allermeisten Menschen leben nicht mehr mit Jesus. Deshalb ist ihre Lebensweise oft auch weit entfernt von der christlichen Ethik!

Wenn Dich das schmerzt – wenn es Dich schmerzt, dass die Menschen in unserm Land Gottes Vorstellungen von Ehe, Familie und Geschlechtlichkeit umkehren, dass ungeborenes Leben kaum etwas zählt, dass Fremdenfeindlichkeit herrscht, oder der Egoismus immer aggressivere Formen annimmt, dann ist das Beste was Du tun kannst, nicht gegen diese moralischen Verirrungen, sondern für eine Erweckung aufzustehen!

**Bete für Erweckung! Und schweige nicht, sondern rede!** Aber rede wie in einem Missionsgebiet!

Rede wie Paulus und die anderen Missionare in der Apostelgeschichte! Bezeuge das Evangelium!

Bei Paulus läuft das ziemlich gut.

Zwar kann er die Juden nicht gewinnen – die wissen sich nach Paulus überzeugenden Argumenten nur noch mit Spott und Zynismus zu helfen – deshalb wendet sich Paulus den Nichtjuden zu. Dort erlebt er, wie sich viele Menschen für Jesus entscheiden.

Manchmal ist es einfach dran, den Schwerpunkt auf eine andere Zielgruppe zu verlagern, wenn die Menschen die man erreicht, das Evangelium eigentlich gar nicht hören und glauben wollen.

Paulus erlebt, wie daraufhin viele Korinther und sogar der Vorsteher der Synagoge zum Glauben kommen.

Ein großer Erfolg für ihn als Missionar! Er müsste jetzt eigentlich euphorisch und ermutigt sein.

Aber offenbar war er das ganz und gar nicht. Offenbar holten Paulus jetzt die Erinnerungen der Vergangenheit ein. Immer wenn ein paar Leute zum Glauben gekommen waren, zettelten seine jüdischen Gegner irgendeinen Aufstand an – die Folge war dann immer, dass er ins Gefängnis kam, verprügelt wurde oder einmal sogar gesteinigt wurde und nur knapp überlebte.

Statt sich über die neu geretteten Christen zu freuen, wurde Paulus scheinbar schwermütig. Vielleicht malte er sich in Gedanken schon aus, wie er erneut ausgepeitscht wird – die Wunden von Philippi waren gerade erst verheilt.

Jedenfalls hielt Gott es für nötig, ihm den folgenden Zuspruch zu schenken:

*9 Es sprach aber der Herr durch eine Erscheinung in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!*

*10 Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.*

Was für ein wunderbarer Zuspruch! Und dieser Zuspruch gilt auch Dir!

- Jesus kennt und versteht Deine Ängste und Zweifel!
- Er weiß, warum Du Dich vielleicht zurückgezogen hast und heute lieber schweigst also zu reden.
- Jesus kennt Deine schmerzhaften Erfahrungen mit dem Reden vom Glauben.

Die Enttäuschungen, die Ablehnung, die Ausgrenzung, das spöttisches Naserümpfen. Das tut weh, und bewirkt oft einen Rückzug ins Schweigen. Aber Jesus sagt Dir zu: „Fürchte Dich nicht! Ich bin mit Dir!“

In der weiteren Geschichte erlebt Paulus diesen Beistand. Jesus hält Wort!

Die Juden zerren ihn zwar auch wieder vor Gericht – aber sie erleben dort eine schlimme Blamage und bekommen letztlich selbst die Prügel ab. Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!

Jesus verrät uns auch nochmals den Grund, warum es so wichtig ist, dass wir eben nicht schweigen: „*Denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.*“

Gott sieht schon was werden kann! Er liebt die Menschen! Er hat sie schon erlöst – sie wissen es nur noch nicht!

Nun könntest Du ja sagen, dass Du eben nicht der Paulus bist – es kann ja nicht jeder so ein Missionar wie der Paulus sein...

Da hast Du Recht – aber das ist das Schöne an der Apostelgeschichte: wir finden hier eine bunte Palette an Menschen, die von der Liebe Gottes erfasst wurden und Ihr Leben nun dafür einsetzten, dass viele andere Menschen gerettet werden.

Am Ende von Apostelgeschichte 18 lesen wir zum Beispiel von einem Apollos.

Paulus war mit Aquilla und Priscilla bereits nach Ephesus weitergereist – und dann lesen wir:

*24 Es kam aber nach Ephesus ein Jude mit Namen Apollos, aus Ale-xandria gebürtig, ein beredter Mann und gelehrt in der Schrift.*

*25 Dieser war unterwiesen im Weg des Herrn und redete brennend im Geist und lehrte richtig von Jesus, wusste aber nur von der Taufe des Johannes.*

*26 Er fing an, frei und offen zu predigen in der Synagoge.*

Vielleicht denkst Du manchmal von Dir selbst:

„Och ich kenn mich doch gar nicht so gut aus mit Jesus und der Bibel! Die anderen, die immer vorn stehen – der Pastor und die Moderatoren... Sollen die doch lieber reden! Ich schweige besser!“

Dann guck Dir mal den Apollos an! Hatte der von allem Ahnung?

Der war vielleicht ein Anhänger von Johannes dem Täufer und fand Jesus super – aber das Evangelium hat er noch längst nicht kapiert... Aber er hat sich gebrauchen lassen – hat geredet und nicht geschwiegen!

Also sage nicht länger, dass Du zu wenig Wissen hast!

Denk an Apollos! Und rede einfach von dem, was Du weißt! Und bilde Dich weiter! Das tut Apollos hier auch!

Er gerät an Aquilla und Priscilla. Und diese beiden sind nochmal ganz anderer Typen von Missionaren.

Die Beiden reden nicht in der Synagoge vor einer Menschenmenge von Jesus. Aber sie spielen durch ihre große Gastfreundschaft eine wichtige Rolle.

Schon Paulus haben Sie bei sich zu Hause aufgenommen. Und jetzt im Zusammenhang mit Apollos lesen wir:

*Unter seinen Zuhörern waren auch Priscilla und Aquila. Sie nahmen ihn als Gast in ihrem Haus auf, um ihm dort Gottes Weg zur Rettung genauer zu erklären.*

Die beiden waren liebevolle Gastgeber – Kümmerer und Förderer. Aber sie machten es anderen nicht nur schön und umsorgten sie – nein, in dieser 1:1 Situation redeten Sie dann auch über den Glauben.

Wahrscheinlich hat Apollos erst durch diese Beiden wirklich das neue Leben als Kind Gottes gefunden.

Vielleicht sagst Du ja von Dir, dass Du kein Paulus bist und niemals auf einer Kanzel stehen könntest!  
Es muss auch keine Kanzel sein! Und auch keine Menschenmengen!  
Das Gespräch am Küchentisch mit nur einer einzigen Person kann unter Umständen viel wirkungsvoller sein!

Apollos hat später noch unglaublich viel bewirkt und wurde zu einem sehr wichtigen Mitarbeiter in der Gemeinde Jesu! Ohne Priscilla und Aquilla wäre es vielleicht nie dazu gekommen.

Deshalb – egal ob auf der Bühne vor vielen Menschen, in einer Kleingruppe oder am Küchentisch mit einer einzigen Person:

*Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.*

Du darfst diesen Zuspruch ganz persönlich nehmen!

Gott ist mit Dir! Und er hat noch großes mit Dir und Deinem Ort vor!

Wenn Du an diesem Thema dranbleiben möchtest, habe ich hier noch drei Fragen zum Weiterdenken für Dich:

1. Wodurch wirst Du eher zum Schweigen als zum Reden ge-bracht? Und welchen Zuspruch würdest Du Dir ganz persönlich von Gott wünschen?
2. Glaubst Du, dass Gott noch ein großes Volk in der Region um Hüttenberg hat? An welche Personen denkst Du dabei sofort?
3. Was für ein missionarischer Typ bist Du?  
Auf welche Art könntest Du am besten vom Evangelium reden und nicht schweigen?